Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt

"Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

C. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835—1837 Halifax Straße Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391

Abonnementspreise:

„Der Courier"

Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"

Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Information
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verbrachten usw., sowie kurzbefristete Geschäftsabreden, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . 50 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . 75 Cts.
Für die zweite Insertion . . . . . 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen bisheriger Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte als die neue Adresse anzugeben. Ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

An unsere Leser!

Wie so viele andere Zeitungen in Canada und in den Vereinigten Staaten sah sich auch „Der Courier" während der letzten Wochen gezwungen, den Umfang der Zeitung ausnahmsweise zu beschränken. Im Laufe des letzten Jahres haben wir die bei weitem überwiegende Mehrzahl unserer wöchentlichen Ausgaben in der Stärke von 16 Seiten herausgegeben. Im vorigen Winter brachten wir wiederholt auch Ausgaben im Umfange von 20 Seiten heraus.

Wenn immer wir eine besonders große Anzahl von Anzeigen hatten, erhöhten wir die Seitenzahl von 16 auf 20, um unseren Lesern und schönen Leserinnen dieselbe Fülle reichhaltigen Lesestoffes, die sie vom „Courier" gewöhnt sind und mit Recht erwarten, bieten zu können.

Während der letzten Sommermonate gerieten wir jedoch in große Schwierigkeiten. Der allgemein herrschende Papiermangel machte sich auch bei uns so stark bemerkbar, daß wir genötigt waren, für einige Wochen die Seitenzahl auf 12 herabsetzen zu müssen, um nur durchzukommen. Es erschien unmöglich, die bestellten Waggonladungen zu erhalten. Geld, Bitt- und Drohbriefe, Telegramme, alles erwies sich als völlig fruchtlos. Die Fabriken konnten einfach die Nachfrage nicht decken. Jetzt endlich ist es uns gelungen, einen reichlichen Vorrat für die Wintermonate hereinzubekommen und einen Kontrakt abzuschließen, der uns für die Zukunft sicher stellt.

Wir senden infolgedessen schon in dieser Woche unseren Lesern den „Courier" wieder im altgewohnten Umfange von 16 Seiten ins Haus. Wir werden in Zukunft den „Courier" stets im Umfange von 16 oder 20 Seiten erscheinen lassen und versichern unseren werten Abonnenten, daß uns nur der riesige Papiermangel, an dem wir doch keine Schuld tragen, dazu gezwungen hat, einige Ausgaben während der letzten Monate in Stärke von nur 12 Seiten herauszubringen.

Unsere Leser werden finden, daß wir schon in dieser Ausgabe das Gewand und die Einteilung unserer Zeitung ein wenig umgestaltet haben. Wir hoffen, daß unsere Leser diese Veränderungen mit uns als Verbesserungen betrachten werden.

Wir wissen sehr wohl, daß jetzt mit Herannahen des Winters die Zeit kommt, in der unsere viel beschäftigten Farmer etwas mehr Zeit zum Lesen ihrer Zeitung finden. Da werden wir denn weder Mühe noch Kosten scheuen, um unseren Ruf als die beste, größte und reichhaltigste Zeitung Canadas in deutscher Sprache zu wahren und zu befestigen. Unser Nachrichtendienst ist schnell und zuverlässig. Die sorgfältige Pflege, die wir der Farm- und der Hausfrauenseite, sowie dem gesamten unterhaltenden Teil unserer Zeitung widmen, hat dem „Courier" sehr viele Freunde zugeführt.

Auf der Romanseite haben wir schon seit langer Zeit als einzige deutsche Zeitung Canadas volkstümliche Erzählungen und Romane von hohem literarischen Wert zum Abdruck gebracht, die in unserer Druckerei selbst gesetzt wurden.

In dieser Ausgabe geht der prachtvolle Roman „Runen", den besonders unsere schönen Leserinnen mit solch außerordentlicher Spannung verfolgt haben, zu Ende. Wir werden nun in der nächsten Ausgabe des „Courier" mit dem Druck einer großartigen, echt volkstümlichen Erzählung beginnen, die bisher überhaupt noch nicht veröffentlicht wurde.

Das spannende Werk „Judas Ischariot" unseres beliebten deutsch-canadischen Erzählers Max Otto, Brüderheim, Alta., wird sicher den vollen Beifall unserer Leser finden, und unsere schönen Leserinnen werden mit demselben oder noch gesteigertem Interesse auf die nächste „Fortsetzung" warten wie bei den bisher im „Courier" erschienenen Romanen.

Unsere Zeitung wirkt auch hier wieder bahnbrechend. Bisher hat wohl noch nie eine deutsch-canadische Zeitung ein dichterisches Werk veröffentlicht, das noch nicht vorher irgendwo im Druck erschienen war.

Es ist wohl kaum notwendig, darauf hinzuweisen, daß „Der Courier" auch inbezug auf Illustrationen eine einzigartige und unbestritten die erste Stellung unter den deutschen Zeitungen Canadas einnimmt. Nur „Der Courier" unterstützt durch gute, klare Bilder den Eindruck des geschriebenen Wortes so häufig und in einer so trefflichen Weise.

Wir versprechen nun unseren Lesern, daß wir in Zukunft dafür Sorge tragen werden, daß sich zu den vielen Vorzügen unserer Zeitung noch immer neue gesellen werden und daß wir die bestehenden, bei unseren Lesern so beliebten Einrichtungen noch ständig ausbauen und verbessern werden.

„Der Courier" ist und soll in immer höherem Grade werden: der unentbehrliche Hausfreund im Heim eines jeden Deutschcanadiers, der unermüdliche und unerschrockene Vorkämpfer für die Interessen des Deutsch-Canadiertums, der Vertreter von Freiheit, Recht und Liberalismus. —

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: Inall ways to aid in making this country greater and better.

Offener Brief Seiner Excellenz des Leutenant-Gouverneurs R. S. Lake über die Britische Rote Kreuz-Vereinigung an das Volk von Saskatchewan

Die Vereinigten Komiteen der „Britischen Roten Kreuz Gesellschaft" und des Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem haben unter der Patronage Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, und Ihrer Majestät, der Königin-Mutter Alexandra, einen besonderen Aufruf an das Volk erlassen, um an einem und demselben Tage im ganzen Reiche Gelder zu sammeln. Dieser Tag wird „Unser Tag" genannt und ist in diesem Jahre auf den 19. Oktober 1916 festgesetzt worden.

Alle erhaltenen Gelder werden für die verwundeten Soldaten und Seeleute von den Britischen Inseln, Canada und anderen überseeischen Dominionen, die **an der Front** sind, verwendet werden.

Im letzten Jahre wurde diesem Aufruf ein williges Ohr und eine offene Hand entgegengebracht und nahezu an **fünf Millionen Dollars** betrug der Reinertrag der Arbeit während **„Unseres Tages"**, und Canada nahm unter den Gebern eine der ersten Stellen ein. Von dieser Provinz allein beliefen sich die Beiträge auf nahezu $15,000.00.

Indem Sie eine Dankeserklärung für die treuen Arbeiter in allen Teilen des Weltteiles beantragte, sagte Prinzessin Christiane bei dieser Gelegenheit folgendes: „Diese Dienstleistungen, so freiwillig und gern gegeben, werden von den vereinigten Komiteen anerkannt und gewürdigt und für die Geber hegen wir eine große Dankbarkeit. Zu fühlen, daß im ganzen Reiche, ganz gleich in welchem Klima, alle nur für einen gemeinsamen Zweck gearbeitet haben, — den Zweck, es uns zu ermöglichen, den treuen, tapferen und selbstaufopfernden Soldaten und Seeleuten in irgend einer Weise zu helfen; ist eine große Ermutigung und gibt uns einen neuen Antrieb, wenn solcher überhaupt notwendig ist, um alle unsere Anstrengungen in dieser Hinsicht noch zu stärken." Keine größere Aufmunterung für die Arbeit in diesem Jahre kann es geben, als die Worte Ihrer königlichen Hoheit.

Das Provinzial-Executiv-Komitee der britischen Roten Kreuz Vereinigung ersucht alle Zweigvereine in Saskatchewan, besondere Anstrengungen zu machen, um an diesem Tage in ihren Distrikten Gelder für diesen Zweck zu sammeln. In anderen Teilen der Provinz, wo es noch keine organisierten Zweigvereine der britischen roten Kreuz Gesellschaft gibt, wird gehofft, daß einflußreiche Leute wie Bürgermeister, Reeves, Vorsitzende der Schulbehörde, Vorsitzende der patriotischen Vereine, usw. öffentliche Versammlungen einberufen werden, und den Zweck der Sammlung erklären und zu gleicher Zeit Unterhaltungen arrangieren, zu dem Zwecke, Geld für diesen Tag zu sammeln, oder irgend eine Art Beitrag zu veranstalte und auf diese Weise für diesen Zweck Geld zu schaffen.

In Anbetracht der guten und ausgezeichneten Arbeit, die von der britischen Roten Kreuz Gesellschaft geleistet wird, hoffe ich, daß dieser Aufforderung willige Folge geleistet wird. Alle einkassierten Gelder sind an den Sekretär des Saskatchewan Zweiges der britischen roten Kreuz Vereinigung, 413 Herr Block, Regina, zu senden.

R. S. Lake,
Leutnant Gouverneur der Provinz Sask.

Was die Getreidebauer in zehn Jahren vollbracht haben

Es sind nur zehn Jahre her, seitdem die Getreidebauer des Westens beschlossen hatten, daß sie eine eigene Gesellschaft haben müßten, um ihr Getreide zu verkaufen, wenn sie für dasselbe auf den Märkten der Welt den vollen Preis erhalten sollten. Im September 1906 wurde der Anfang gemacht, und während des ersten Jahres handhabte diese Farmersgesellschaft über 2¼ Millionen Buschel Getreide. Von Jahr zu Jahr wuchs nun diese Gesellschaft nicht nur im Getreideverkauf, sondern wurde auch finanziell stark und unabhängig und entwickelte auch eine Anzahl von Nebengeschäften zu Gunsten der Farmer.

Während der zwölf Monate, endend am 31. August 1916, handhabte die Gesellschaft über 48,000,000 Buschel Getreide von mehr als 11,000 Versendern. Der sachverständige Inspektor der von der Gesellschaft angestellt ist, setzte es in vielen Fällen durch, daß das Getreide von den Regierungsinspektoren nochmals untersucht wurde, was oft die Erhöhung des Grades zur Folge hatte. Auf diese Weise machte die Gesellschaft für die Farmer viele Tausende von Dollars, welche sonst verloren gegangen wären, wenn der Inspektor das Getreide nicht nochmals untersucht hätte. Ein tüchtiger Rechtsanwalt wird ebenfalls von der Gesellschaft angestellt, dessen Aufgabe es ist, den Farmern beizustehen, damit für alle Beschwerden und Verluste, die während des Transportes des Getreides für den Farmer entstehen können, von den Eisenbahngesellschaften eine prompte Entschädigung bezahlt werde. Dies sind nur zwei von vielen Dienstleistungen, die wir den Farmern kostenfrei geben, und welche beweisen, wie wir die Interessen des Getreidebauers zu schützen suchen.

Vor einigen Jahren verlangten die Farmer des Westens, daß diese Gesellschaft auch mit Farmmaschinerien und anderen notwendigen Artikeln handeln sollte. Zuerst verkaufte sie nur Kohle, Mehl, Bauholz und Bindergarn. Später eröffnete sie noch eine neue Zweigabteilung, die mit allerlei Farmmaschinen handelte. Alle diese Artikel wurden so billig wie möglich gekauft und dann für einen ebensobilligen Preis an die Farmer des Westens verkauft. Manchmal sind die Preise, die diese Gesellschaft für manche Artikel verlangt, nicht viel niedriger, als die Preise anderer Privatgesellschaften. Farmer, die einzukaufen beabsichtigen, sollten jedoch die Qualität der Waren in Betracht ziehen, ehe sie anderswo einkaufen, und in jedem Falle zuerst an die Grain Growers Grain Co. Ltd., Winnipeg, Regina, oder Calgary schreiben und sich einen Katalog mit genauer Beschreibung und Preisangabe der Waren kommen lassen. Wenn in einer der obengenannten Städte anwesend, werden die Farmer eingeladen, das Büro und Lagerhaus der Gesellschaft zu besuchen. Im letzten März unternahm diese Farmergesellschaft auch den Verkauf von Vieh auf Kommission. Eine guteingerichtete Office wurde in den Viehmarkts in St. Boniface, Man., eröffnet, und Verbindungen von Farmern und Vereinigungen wird die beste Aufmerksamkeit zugewendet. Gute Verbindungen wurden mit Großhändlern in großen Zentren im Osten und im Süden des Kontinentes geschaffen. Genossenschaftliche Sendungen von Vereinigungen haben sich als sehr zufriedenstellend erwiesen. Die Gesellschaft hat ein sehr gutes System, nach welchem der Erlös einer jeden Waggonladung Vieh an die Vereinigung gesandt wird, was es dieser leicht macht, jedem einzelnen Farmer, der an dieser Sendung beteiligt war, für sein Vieh zu bezahlen.

Es ist sehr zweifelhaft, ob eine Farmergesellschaft von dieser Stärke irgend anderswo in der Welt gefunden werden kann. Die gegenwärtige Anzahl der Aktieninhaber beläuft sich auf über 18,000. Die verkauften Aktienanteile der Gesellschaft belaufen sich auf über $1,400,000, und das abbezahlte Kapital beträgt über $1,100,000. Während der letzten zwölf Monate haben über 11,000 Farmer ihr Getreide durch diese Gesellschaft verkauft, und viele Tausende haben ihren Bedarf an Maschinen und sonstigen Artikel von dieser Gesellschaft gekauft. Diese Gesellschaft ist sehr gut organisiert und ist im Stande, die Interessen der Farmer des Westens zu fördern und zu beschützen. Durch das Hauptbüro in Winnipeg und die Zweigbüros in Regina und Calgary wird die Gesellschaft in die Lage versetzt, das Geschäft des Farmers im ganzen Westen zu vertreten.

Hardens Worte sind der Ausdruck des Wunsches zum Frieden

Maximilian Harden ist der eine Mann in Deutschland, auf den die Presse und öffentliche Meinung in Deutschland gegenwärtig ihre Hauptaufmerksamkeit konzentrieren. Er wird als der Barometer des deutschen Gefühles angesehen, und als der Herold kommender Veränderungen. Man ist der Ansicht, daß die Gedanken, die er bespricht, ein Ausdruck dessen sind, was die deutsche Seele am meisten bewegt. Augenblicklich spricht er vom Frieden, und somit erweckt diese Tatsache reges Interesse. Führende Zeitungen widmen ihre Spalten einer Zergliederung seiner Persönlichkeit, seiner Denkart und seiner ethischen Grundsätze.

G. A. Borgese, eine italienische Autorität auf dem Gebiete deutscher politischer Angelegenheiten, faßt die Erörterungen der alliierten Presse über Harden in einem Artikel in der „Corriere della Sera" von Mailand zusammen. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „Der wirkliche Harden". Es heißt darin: „Harden genießt viele Sympathien außerhalb des großen eisernen Ringes, der Deutschland umgibt. Die Artikel, welche er in seiner Zeitschrift: „Die Zukunft" veröffentlicht, gehören zu den wenigen literarischen Erzeugnissen, welche sich des internationalen Erfolges rühmen können. Sie stehen wirklich außerhalb aller Händel und über ihnen. In Deutschland werden sie von Hunderttausenden von Lesern verschlungen, in den Zeitungen der Alliierten aber mit Eifer wiedergegeben und mit Wohlwollen erwähnt.

Die Engländer nennen Harden den „Gentleman-Hunnen". Paul Louis Hervier, der berühmte französische Schriftsteller, bewundert ihn um seines „unparteiischen Mutes willen". Jean Richepin ist so weit gegangen, ihn in den Spalten der Pariser Zeitung: „L'Intransigeant" einen Artikel zu widmen, der einen nicht geringeren Titel als „Der Eine, der sein gefällt", trägt.

Selbst in Italien hat Harden eine ihm günstig gesinnte Presse, vor allem seit der Zeit, vor etwa einem Jahre, als er Dinge aussprach, um Italiens Eingreifen in den Krieg zu rechtfertigen, die der deutschen und österreichischen Meinung wie Ketzerei verklungen haben müssen, die aber vielen Italienern, guten Leuten, die sich nach Lob sehnten, wirklich sehr gut erschienen sein müssen. Seitdem wird seine Presse gesucht und geschätzt, und unter den Nationen, welche für die „gute Sache" kämpfen, unter ihnen Italien, hat sich der Eindruck verbreitet, daß sie einen Advokaten oder zum wenigsten einen „guten Richter" im feindlichen Gerichtshofe haben.

Dieser Mann wird gegenwärtig geschildert als ein Weiser von langsamer und sanfter Rede, als einer, der die Gemütsart seiner Landsleute dämpft und mildert, fast als ein Prophet, der vor kommendem Bösen warnt, in einer gedämpften Weise zwar, aber doch in einer, die klar verständlich ist für diejenigen, die Ohren haben zu hören.

Sein Name wird in gegenwärtiger Zeit so viel genannt, als derjenige des Reichskanzlers, der Minister, der Parteiführer und der Generäle seines Landes. Und doch bekleidet er kein öffentliches Amt im Reiche. Nicht zu den geringsten Widersprüchen, die sich aus der eigentümlichen Moral und Zusammensetzung der deutschen Regierung ergeben, gehört der, daß ein Mann ohne Staatsanstellung und ohne politische Verantwortlichkeit eine solche Wichtigkeit erlangen konnte. Eine Gesellschaft, welche unter uns als das Abbild des Konservatismus und der Disciplin gilt, hat Raum für einen Republikaner und für eine fast demagogische Tätigkeit, wie sie der genannte Schreiber ausübt. Der geistige Kämpfer vom Typus Hardens ist in Deutschland zahlreicher vertreten, als man im allgemeinen weiß. Heine war vom ähnlichen Schlage. Auch Gulbrassson, der mit ätzendem Geiste belebte Schöpfer des Simplizissimus, gehört derselben Familie an. Maximilian beherrscht dieselbe durch seinen Impuls, seine Beständigkeit und Tüchtigkeit.

Sein Vater war ein jüdischer Kaufmann aus Berlin und polnischen Ursprunges. Der Familienursprung trug viel dazu bei, den Charakter Hardens zu bilden. Er begann als Schauspieler, doch seiner nach Wirklichkeit dürstenden Natur genügte dieser Beruf nicht. Der breite Pfad der Politik und des öffentlichen Amtes war in Preußen aber dem Juden verschlossen, so war Harden gezwungen, Journalist zu werden, er wurde es aber auch aus Liebe. Die natürlichen Gaben, welche ihn zum Führer auf diesem Gebiete machten, sind so gewaltig, daß sie mit denen der großen Journalisten der Revolution und der großen politischen Redner aus dem ersten Jahrhundert des römischen Reiches verglichen werden können. Unversöhnlich ist seine Hartnäckigkeit in Streitfragen, unwiderstehlich für seine Leser ist sein Stil, der brilliant und oft von rednerhaftem Schwung ist.

Wegen Majestätsbeleidigung war er zu einigen Monaten Festungshaft verurteilt, aus der er moralisch gestärkt hervorging. Seine kleine Zeitschrift wurde Ende 1892 gegründet. Jede Woche geht dieses kleine Heft in seinem bescheidenen, dünnen und unauffälligen Aufzeugewand in die Welt hinaus. Sein Inhalt ist nicht von großem Umfange, aber was darin steht, ist voll beißenden aufreizenden Saftes. In den Seiten der „Zukunft" ist mancher Ruf und manches Vermögen geschaffen oder auch zerstört worden, mehr aber das letztere.

In seiner Jugend war er unter dem Pseudonym „Der Apostat" bekannt, welches in gewisser Weise sein Temperament besser kennzeichnet, als er sich selbst bewußt war, als er es annahm. Das hervortretendste Kennzeichen dieses Temperamentes ist seine große Treue gegen seine Freunde und seine große Untreue gegen Ideen und Programme. Er haßt und er liebt, er hat Sympathien und Antipathien. Er vergöttert das Andenken Bismarcks, der ihn in den letzten Jahren seines Lebens mit seinem größten Vertrauen beehrte, ihn zu einem hervorragenden Spezialisten in zeitgenössischer Geschichte machte und ihn gegen Kaiser Wilhelm einnahm.

Es würde außerordentlich schwierig, ja unmöglich sein, in nur einigermaßen geordneter Weise festzustellen, für welche Ideen, welche Dinge und freiwillig gewählten Zwecke dieser unermüdliche Arbeiter sein ganzes Leben lang gekämpft hat. Er sagt von sich selbst: „Ich glaube alles, was ich sage." Dies ist wahr, aber wie viele Dinge hat er gesagt.

Sein Erfolg liegt in großem Maße in dem anarchistischen und von einer großen Persönlichkeit getragenen Tone, in dem er Dinge sagt, die die Seele des Volkes schon bewegen, er liegt in dem eleganten Uebermute, mit welchem er die alltäglichsten Ideen vergoldet und dekoriert und sie so in verfeinerter und veredelter Weise solchen Personen vorführt, die zu ihrer Aufnahme deshalb bereit sind, weil sie dieselben Gedanken bereits in sich getragen, wenn auch in gröberer Form.

Zur Lage in Griechenland

London, 27. Sept. — Der griechische Ministerrat hat in Uebereinstimmung mit König Konstantin beschlossen, daß Griechenland sich den alliierten Mächten anschließt, so heißt es in einem Reuterbericht von Athen, datiert Mittwoch.

London, 28. Sept. — Mit Ausnahme von dem Bericht, der hier eingetroffen ist und der besagt, daß ein Einverständnis zwischen König Konstantin und dem Ministerrat inbezug des Anschlusses der griechischen Truppen an die Truppen der Alliierten erfolgt ist, ist wenig Klarheit über die im hellenischen Königreich herrschende Lage zu erlangen gewesen. Der Anschluß an die Alliierten, von dem berichtet worden ist, soll das Ergebnis einer Konferenz zwischen dem König, loyalen Generälen und den nationalen Freunden und Beratern des Königs sein. Im Verlaufe dieser Konferenz soll dem König das Versprechen abgenommen worden sein, eine allgemeine Mobilisation anzuordnen, ehe der frühere Premierminister Venizelos Zeit fände, Saloniki zu erreichen.

Venizelos, der zu Canea auf der Insel Kreta am Dienstag Morgen landete, wurde mit Begeisterung empfangen. Er wurde von 10,000 Kretern durch beflaggte Straßen geführt. In Antwort auf eine Willkommenrede erklärte Venizelos, daß er den letzten Appell an den König richte.

„Ich spreche die Hoffnung aus, daß im letzten Augenblicke der König den Wünschen der Nation und des Volkes nachkommen wird," so sagte Venizelos.

„Das Gebiet welches sich nunmehr unter dem Einfluß Venizelos befindet," so heißt es in einem Athener Bericht, „umfaßt ganz griechisch Mazedonien, Espirus, Kreta, Chios, Mitylene und Samos."

Der Korrespondent der „Daily Mail" berichtet aus Athen, daß die Unzufriedenheit unter den griechischen Offizieren Venizelos gegenüber immer noch anhält, die letzten die ihre Stimmung in dieser Hinsicht bezeigen, sind Hauptmann Gerondas, der das Kriegsschiff Kelkis befehligt und die Generäle Meschoupoulos und Matsiapopulus.

Generalstabschef wünscht Krieg

König Konstantin erhielt heute Morgen einen umfangreichen Bericht von General Meschopoulus, dem Generalstabschef, in welchem dieser die Zustände der militärischen Organisation im Lande auseinanderlegt, die die Resignation von so vielen Offizieren zur Folge gehabt hätten, die sich daraufhin den anglo-französischen Truppen angeschlossen haben. Er gibt den Rat, sofort den Krieg zu erklären und nicht erst die Hülfe oder das Drängen der Alliierten abzuwarten. Er glaubt, daß dies der einzig sichere Weg aus der gefährlichen Situation ist. Premier Kalogeropoulos gab heute Morgen, nachdem er von einer Konferenz, die er mit dem König gehabt hatte, zurückgekehrt war, der „Associerten Presse" das Folgende bekannt:

„Das Kabinett kann nur das Verlangen der Alliierten entgegennehmen. Es würde zwecklos sein, die Zusammenstellung des Ministeriums neu zu organisieren, ohne vorher zu wissen, daß eine solche Aenderung zufriedenstellend sein dürfte. Wir sind darauf vorbereitet, wie wir es immer gewesen sind irgendwelche Forderungen der Alliierten zu erfüllen, es kann jedoch nicht erwartet werden, daß wir vor diesem Ultimatum kapitulieren."

London Premier Briand vertritt Frankreich

Paris, 27. Sept. — Ein Kapas-Bericht von Atom meldet: Venizelos traf am Montag, Abends in Suda-Bay ein und langte in Canea, der Hauptstadt, am nächsten Tage an. Einige Tausend Einwohner begrüßten ihn im Triumph und Venizelos hielt eine Rede vom Balkon der Präfektur aus. Es fanden keine Unruhen in der Stadt statt. Die dem König treuen Beamten und Offiziere verhielten sich im Hintergrund. Die Candia verfügte ebenfalls Ruhe.

Venizelos hat bekannt gegeben, daß er von Kreta aus in einem Wagen eine Proklamation an das griechische Volk richten wird, in der er seine Richtung und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Bulgaren darlegt wird. Das Komitee nationaler Verteidigung wird dem Hauptquartier zu Salonik folgen, wahrscheinlich unter der Leitung von Admiral Condouriotis. Venizelos wird die einzuschlagende Richtung festlegen, organisieren und die Bewegung zur Ausdehnung bringen.

In Athen herrscht vorerst Ruhe

Athen, über London, 28. Sept. — Trotzdem allgemein angenommen wird, daß das Land der größten Ruhe seiner Geschichte gegenübersteht, herrscht Ruhe und Ordnung in Athen. Die vorgenommenen Wegesperrungen bringen Erklärungen zum Ausdruck, die Venizelos vor seiner Abreise gegeben hat. Es wird darin gesagt, daß die Bewegung, die er führt, nicht revolutionärer Natur ist, sondern einen rein nationalen Charakter trägt, und daß er es nicht auf die Abdankung des Königs abgesehen hat. Venizelos hat keine Rede vom Balkon der Präfektur aus gehalten, sondern in der Stadt selbst. Die dem König treuen Beamten und Offiziere verhielten sich im Hintergrund. Die Candia verfügte ebenfalls Ruhe.

Venizelos hat bekannt gegeben, daß er von Kreta aus in einem Wagen eine Proklamation an das griechische Volk richten wird, in der er seine Richtung und die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Bulgaren darlegt wird. Das Komitee nationaler Verteidigung wird dem Hauptquartier zu Salonik folgen, wahrscheinlich unter der Leitung von Admiral Condouriotis. Venizelos wird die einzuschlagende Richtung festlegen, organisieren und die Bewegung zur Ausdehnung bringen.

Premier Briand der französischen Republik hob der Alliierten

Paris, — Im französischen Parlament wurde vom Abgeordneten Bourgeois-Marne eine dringende Frage aufgeworfen, worauf Premier Briand antwortete, daß Griechenland sich in einer Krisis befinde, und daß es unmöglich sei, die Ereignisse vorauszusehen. Briand sagte, daß die Regierung die Lage genau kenne und daß sie ihre Pflicht, und derartige Propaganda zu zerstören.

„Ihr Stab und Ihre Armee, hat eine vorzügliche Vergangenheit, weshalb Sie es bedauern, daß Ihr Stab nicht bei der Armee ist," sagte Briand, nachdem sein Angreifer über den blutenden Körper Belgiens hinweggegangen war. Zu diesem Ende, welches die Ehre hat der Verteidiger des Rechtes zu sein, und welches Hirn-Stromen vergessen hat, sagen Sie: „Stellt den Krieg ein, damit Friedensverhandlungen ein."

Als Premier Briand bei diesem Punkte seiner Rede angelangt war, erhoben sich die übrigen Abgeordneten des Hauses, jubelten ihm zu, und schrien Brizon nieder.

Premier Briant fuhr fort: „Sie können Frankreich wenig, Herr Brizon, wenn Sie denken, daß es sein Blut verkauft. Was für einen Frieden würden Sie für dieses Land zur jetzigen Zeit empfehlen? Wenn jetzt die Feindseligkeiten eingestellt werden würden, so würde das ein Friede im Kriege sein und eine Bedrohung späterer Generationen bedeuten. Der hinterlistige Schlag, den Deutschland auszuteilen versuchte, mißlang, würde jedoch wieder von neuem versucht werden. Für 14 Jahre hat unser Land mit einer Wunde in seiner Seite gearbeitet. In seiner Stirn sieht man jetzt bereits den Lorbeerkranz des Triumphes auftauchen. Wenn Sie wünschen, daß das Recht triumphieren soll, so beten Sie inbrünstig um einen Sieg. Im anderen Falle würden wir einen Frieden erlangen, der verachtend und unehrenhaft für uns ist, und den sich kein Franzose herbeisehnt."

General Brusiloff sagt das Ende des Krieges voraus

London, — General Brusiloff hat eine Unterredung mit dem Korrespondenten des „Daily Chronicle" an der Front gehabt, im Verlaufe deren er das Ende des Krieges für den Monat August voraussagt.

Der General soll sich wie folgt geäußert haben: „Die österreichisch-ungarischen Armeen, die von allen Seiten bedrängt werden, werden nicht in der Lage sein, viel länger dem Ansturm der feindlichen Truppenmassen standzuhalten. Das Heimeinmischen Rumäniens in den Krieg ist eine Begebenheit erster Ordnung. Ich bin kein Prophet, die Zukunft liegt in Gottes Händen; wenn ich jedoch eine Voraussagung zu machen hätte, so würde ich gewagt sein, anzunehmen, daß der Monat August 1917 das Ende des Krieges sieht.

Der augenblickliche Krieg ist einer, der für die Alliierten unmöglich zu verlieren ist, obwohl immer noch viel erreicht werden muß. Ein erfolgreiches Resultat ist jetzt bereits in unseren Händen. Der Krieg ist jetzt bereits gewonnen."

Dampfer Prinz Hendrik, der von den Deutschen gekapert war, wieder freigelassen

London, 24. Sept. — Der holländische Passagier- und Postdampfer Prinz Hendrik, der von Flushing, Holland in der Richtung London am Samstag Morgen abfuhr und eine Anzahl Russen, Franzosen, Belgier und Briten, einschließlich einiger entlassenen Kriegsgefangenen an Bord führte, wurde, als er sich 20 Meilen von Flushing entfernt auf See befand, von den Deutschen gekapert und nach Zebrügge geschleppt. Ungefähr die Hälfte der 64 Passagiere wurden vom Schiffe genommen. Es befanden sich einige Amerikaner an Bord des Dampfers, die jedoch in keiner Weise belästigt wurden. Der Dampfer wurde später entlassen. Er kehrte nach Flushing zurück und wird die Fahrt nach London am Sonntag antreten.

Der Dampfer führte eine große Menge Postsachen. Die neuesten Nachrichten besagen, daß die amerikanische Post nicht angerührt wurde.

In einem Bericht heißt es, daß ein Unterseeboot die Kaperung vornahm und in einem anderen, daß es ein deutscher Zerstörer gewesen ist.

Zerstörte Zeppeline sollen neuesten Modells sein

London, 26. Sept. — Es ist heute offiziell bekannt gegeben worden, daß die Identität der beiden Zeppeline, die in der Nacht vom 23. zum 24. September zerstört worden sind, festgestellt worden ist. Der offizielle Bericht folgt:

Es ist nunmehr festgestellt, daß die zwei Luftschiffe, die am Sonntag heruntergebracht worden sind, die Zeppeline L—32 und L—33 gewesen sind. Sie waren neuester Konstruktion.

Das erste Luftschiff wurde, nachdem es durch Geschützfeuer hindurchgekommen war, schließlich von einem Aeroplan zerstört. Das zweite Luftschiff wurde von Geschossen der Londoner Verteidigungswerke getroffen und wegen Gasverlustes gezwungen, in der Grafschaft Essex zu landen.

Die genauen Zahlen der durch die Bomben der Zeppeline umgekommenen Personen sind wie folgt:

Durch den ersten der beiden letzten Ueberfälle wurden 23 Männer, 12 Frauen und 3 Kinder, oder zusammen 38 Personen getötet. Verwundet wurden 56 Männer, 43 Frauen und 29 Kinder, oder zusammen, 125.

Beim letzten Ueberfall kamen 36 Personen ums Leben und 27 wurden verwundet.

Der angerichtete Schaden ist, vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, gering.

Aus der Schule

Lehrer: „Warum dürfen die Krebse nicht Vorbilder für die Schüler sein?"

Schüler (energisch): „Weil sie kneifen!"

Was nun?

Besucher: „Ist Papa zu Hause?"

Söhnchen: „Nein, Papa ist ausgegangen."

Besucher: „Wann kommt er denn zurück?"

Söhnchen (ins Zimmer rufend): „Was soll ich jetzt sagen, Papa?"